GERD-RÜDIGER HOFFMANN

DER GEPLANTE TAGEBAU WELZOW-SÜD II

Profitmaximierung oder gutes Leben

In seiner Einwendung vom 15. September 2013 zum zweiten Entwurf des Braunkohlenverfahrens „Tagebau Welzow-Süd, Weiterführung in den räumlichen Teilabschnitt II und Änderung im räumlichen Teilabschnitt I“ hat der Senftenberger Landtagsabgeordnete Dr. Gerd-Rüdiger Hoffmann u. a. ausgeführt: „Ich kann nicht erkennen, dass ein überwiegendes öffentliches Interesse an diesem Plan besteht. Daher lehne ich diesen Plan ab. Deshalb muss m. E. auf die Inanspruchnahme des Teilfeldes II unbedingt verzichtet werden. Für den im Abbau befindlichen Teilabschnitt I ist eine Planung vorzulegen, die eine möglichst sichere und vielfältig nutzbare Bergbaufolgelandschaft regelt. Auch die korrigierte und jetzt ausgelegte Planung ist – an zeitgemäßen Standards gemessen – weder umwelt- noch sozialverträglich. Preiswerte Energieversorgung kann durch angemessene Korrektur politischer Rahmenbedingungen auch ohne das Teilfeld II sichergestellt werden. Be sonders möchte ich geltend machen, dass Vattenfall keinen Anspruch auf Abbau der Braunkohle hat. Der Schutz der Bevölkerung und des Klimas ist aber zwingend im Interesse eines tatsächlichen Allgemeinwohls zu gewährleisten. Weiterhin weise ich darauf hin, dass das Abbaugebiet bereits heute einen deutlichen Überschuss an Strom aus Erneuerbaren Energien (Solar, Biogas) liefert.“ Im Verlaufe der Anhörung vom 10. bis 13. Dezember und am 16. Dezember 2013 in Cottbus hat der Abgeordnete dazu mehrfach seine grundsätzliche Position dargelegt. Im folgenden Text sind diese Wortmeldungen von Gerd-Rüdiger Hoffmann zusammengefasst:

Von Erich Fromm erschien 1976 das Buch „Haben oder Sein“. Darin geht es um die Frage, ob eine Lebensauffassung, die sich auf ein „Viel-Haben-Wollen“ gründet, mit einer Einstellung zusammenpassen könnte, die ein gutes Leben zum Ziel des menschlichen Strebens erklärt. Fromm zeigt in dem Buch, dass weder der damalige Kapitalismus noch der damalige Sozialismus aufgrund einer auf beiden Seiten anzutreffenden Fortschrittsgläubigkeit diese Frage zufrieden stellend in der Praxis beantworten konnten. Fortschritt sei, so die gängige und von Fromm kritisierte Auffassung, wenn sich die Menschen den technologischen Möglichkeiten anpassten, den wirtschaftlichen Erfordernissen unterordnen, was aber nach damals gängiger Sicht kein Problem sei, weil der Nutzen angeblich auf der Hand liege und die Folgen berechenbar seien.

Wir erleben in dieser Debatte über den zweiten Entwurf des Braunkohlenplanes „Tagebau Welzow-Süd, Weiterführung in den räumlichen Teilabschnitt II und Änderung im räumlichen Teilabschnitt I“, wie sich genau diese zwei Lebenseinstellungen – „Haben oder Sein“ – scheinbar unversöhnlich gegenüberstehen. Wir erleben auch wie das Braunkohlenunternehmen, die Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg

Dr. Gerd-Rüdiger Hoffmann I Mitglied des Landtages Brandenburg I **www.gerd-ruediger-hoffmann.de** I Am Havelblick 8 I 14473 Potsdam I Zimmer 119a I Telefon: 0331 – 966 18 85 I Mobiltelefon: 0172 – 35 63 287 I **BürgerInnenbüro Senftenberg/Běrow za bergarjow:** Bärengasse 3/Mjadwjeźowa gasa 3 I 01968 Senftenberg / 01968 Zły Komorow I Telefon/Fax: 03573 - 14 84 65 I Mitarbeit: Cathleen Bürgelt I Funk: 0172 – 35 63 287 (Gerd-Rüdiger Hoffmann) und 0176 – 20 54 86 95 (Cathleen Bürgelt) I E-Mail: mdl@gerd-ruediger-hoffmann.de I

und die Versammlungsleitung der Einwenderanhörung einschließlich des im Präsidium sitzenden Rechtsbeistandes in ziemlich unverhohlener Art und Weise ihre betriebswirtschaftliche Binnensicht vortragen, um die Notwendigkeit des neuen Tagebaues zu begründen. Es geht wohl um das Streben nach Gewinn, nach Profitmaximierung.

Wenn Bürgerinitiativen, Christian von Hirschhausen (der gemeinsam mit Pao-Yu Oei ein Gutachten zur energiepolitischen Notwendigkeit der Inanspruchnahme der im Teilfeld II des Tagebau Welzow-Süd lagernden Kohlevorräte unter besonderer Berücksichtigung der Zielfunktionen der Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg vorgelegt hat), die Bundestagsabgeordnete Eva Bulling-Schröter (DIE LINKE), die Landtagsabgeordneten Sabine Niels (Bündnis 90/Die Grünen) und ich (fraktionslos, DIE LINKE) sowie Pfarrer und Vertreter der Sorben/Wenden in ihren Reden und Einwendungen volkswirtschaftliche Aspekte betonen, dann stoßen sie auf Unverständnis beim Bergbaubetreiber Vattenfall und bei Landesbehörden. Selbstverständlich operieren wir mit so unscharfen Begriffen – „unscharf" zumindest in den Augen der Braunkohlebefürworter – wie Randbetroffenheit, Kultur, Nachhaltigkeit, globaler Klimawandel, Heimat, Energiewende usw. Die Gegenseite setzt dann „konkrete" Zahlen dagegen, die allerdings bloß die beschränkte Sicht des an Braunkohlenabbau interessierten Unternehmens widerspiegelt. Otto Häuser, besser bekannt als Ottokar Domma, wusste schon vor Jahren folgendes:

> „Im Mathematikunterricht kann man alles berechnen.
> Im Leben nicht, deshalb muss man denken lernen."

Auch ist bei den Braunkohlebefürwortern immer wieder davon die Rede, dass sie politische Überlegungen im Verfahren nicht anstellen wollen. Heraus kommt dann eben eine provinzielle Sicht auf ein Problem, dass eine Art Dogmatismus befördert, der zusätzlich zur Konfrontation beiträgt. Überhaupt möchte ich feststellen, dass die Einwender offen sind für Überlegungen und Sorgen betroffener Bergleute und Energiearbeiter, auch zuhören, wenn Experten im Auftrag des Wirtschaftsministeriums und des Unternehmens Vattenfall ihre Position vortragen. Andersherum sieht das fast immer anders aus. Dort werden lediglich ab und an Varianten im Wie des Abbaus diskutiert, ansonsten macht das wirklichkeitsfremde Wort alternativlos die Runde. Dieses Herangehen produziert Feindbilder. Und das halte ich für gefährlich. Besonders unverantwortlich ist es, Auszubildende von Vattenfall auf diese beschränkte Sicht der Alternativlosigkeit zu trimmen. Wissen Sie nicht, was Sie anrichten, wenn Sie so junge Leute auf eine solche beschränkte Sicht einschwören? Wer verantwortet denn, ihnen einzureden, dass die Welt für sie untergeht, wenn Vattenfall den geordneten Ausstieg aus der Braunkohle einleitet? Nicht durch Greenpeace oder Bürgerbewegungen werden Arbeitsplätze gefährdet, sondern durch das Festhalten an nicht mehr zeitgemäßen Formen der Energiegewinnung und die Weigerung nach Alternativen gemeinsam zu suchen.

Es stehen sich also eng beschränkte betriebswirtschaftliche Vorstellungen und Planungen, „viel Haben" und „was kostet das alles" auf der einen Seite und volkswirtschaftliche Überlegungen, Dialog über Kultur und Heimat sowie auf Vorstellungen vom guten Leben, das sich eben nicht bloß auf Haben, sondern auf ein lebenswertes Sein bezieht.

Letztendlich stehen sich das Bestreben nach einer marktkonformen Demokratie, in der Profitinteressen dominieren, und das zivilgesellschaftliche Engagement für eine demokratiegerechte Wirtschaft gegenüber. Wer beim GlückAufFest der NEUEN BÜHNE Senftenberg dabei war, weiß mehr. Und wer Ingo Schulzes Buch „Unsere schönen neuen Kleider" gelesen hat, der weiß wovon ich rede.

Der Tagebau Welzow-Süd II ist aus Gründen der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes abzulehnen.

18. Dezember 2013